

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnements H. Naumann, Eigenthüm. Zeitungsdr. 77. 6. Platz, Papierhdlg., Steinrückend. 10. W. Dannenberg, Geisstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebentundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Anfertigungspreis für die vierteljährliche Zeile oder deren Raum 15 N.-Sgr.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden Tags zuvor erbeten.
Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

N^o 282.

Sonnabend, den 2. December.

1876.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 4. December cr. Nachmittags 4 Uhr. Öffentliche Sitzung.

- Verathung und Beschlußfassung über:
- den Verlauf der Schippe zwischen den Grundstücken Rittelhof Nr. 2 und 3,
 - den Bericht der Kommission zur Untersuchung der Ursachen, aus denen die Vorlegung der Kammerei-Rechnungen zur Decharge sich verzögert haben,
 - die Annahme eines Hilfsarbeiters im Stadtbaumeister und die Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel,
 - den aus der Mitte der Versammlung gestellten Antrag, betr. einige Zusätze zur Geschäftsordnung,
 - die Special-Erats:
 - a. der Gymnasialkasse,
 - b. „ Sonntagskasselle,
 - c. „ Arbeitsanfallkasselle,
 - d. „ Gottesackerkasse und
 - e. „ Erklärlichen Stiftung.

Geschlossene Sitzung:
c) die Niederlegung eines Reises auf ein Landwehr-Darlehn.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung
Göding.

Zur Tagesgeschichte.

Die Provinzial-Korrespondenz sagt unter der Ueberschrift: „Gefahren für die Reichsjustizgesetz“:

Die zweite Beratung der großen Justizgesetz geht ihrem Abschluß entgegen; die Civilprozeßordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz nebst dem Einführungs-gesetz ist bereits vollständig durchberathen, die Strafprozeßordnung wird voraussichtlich bis zum Schlusse dieser Woche erledigt werden können.

Die Beratungen sind im Reichstage ebenso wie vorher in der Justizkommission augenblicklich von sachlichem Ernst und von dem Bewußtsein der großen Bedeutung des nationalen Werkes getragen; — leidenschaftliche Erörterungen vom Standpunkte des bloßen politischen Parteiwesens sind dem Verlaufe der Beratung fremd geblieben, und auf keiner Seite ist ein beunruhigendes Bestreben hervorgetreten, das Gelingen zu vereiteln.

Und doch ist die Zuversicht des Gelingens durch die Punkte der letzten Woche keineswegs erhöht worden. Die Punkte ungelösten Widerspruch zwischen den Bundesregierungen und dem Reichstage haben sich über Erwarten gehäuft, und die abweichenden Beschlüsse sind theilweise mit

so bedeutender Mehrheit gefaßt worden, daß ein Abgehen davon in der dritten Lesung kaum in Aussicht zu nehmen ist, während auch die verbündeten Regierungen nach ihren bestimmten Erklärungen die eingenommene Stellung pflichtmäßig festhalten zu müssen überzeugt sind.

Von den Anträgen, welche die Regierungen beim Beginn der zweiten Lesung gegenüber der Kommissionsbeschlüssen gestellt hatten, sind alle grundsätzlich wichtigen der unmittelbaren Entscheidung des Reichstages vorbehalten worden; — nach dem bisherigen Verlaufe aber scheinen gerade jene Anträge, bei welchen es sich nach der festen Ueberzeugung der Bundesregierungen wesentlich „um das Interesse einer gefährdeten und unbeschützten, das allgemeine Wohl wirksam schützenden Ausübung der Rechtspflege handelt“, die erwartete Berücksichtigung nicht zu finden.

Es sind im Reichstage mehrfach Beschlüsse gefaßt worden, deren Annahme für die Bundesregierungen nach ihrer Ueberzeugung von den Bedingungen des öffentlichen Wohls und bei dem Bewußtsein ihrer unmittelbaren Verantwortlichkeit für dasselbe geradezu unmöglich ist: die Regierungen dürfen und werden selbst das hohe Gut der nationalen Rechtseinheit nicht mit Zugeständnissen erkaufen, durch welche nach ihrer gewissenhaften Ueberzeugung die Rechtssicherheit erschüttert würde.

Die Regierungen sind sich bewußt, bei der ganzen Behandlung der großen Justizreform die unbefangenen und freimüthigen Gesichtspunkte und das willigste Entgegenkommen gegen alle in der Aufgabe selbst begründeten Aufforderungen und Wünsche der Reichsvertretung beobachtet zu haben, — aber ihr Entgegenkommen findet eine unbedingte Grenze an der Verantwortlichkeit für die Wahrung des staatlichen Wohls und der staatlichen Sicherheit.

Wenn daher das wichtige Werk nach den mühevollen und hoffnungsvollen Vorarbeiten nicht noch im letzten Augenblicke scheitern soll, so ist zunächst zu wünschen, daß nicht die Punkte des Zweifels am immer weiter gehäuft werden. Schon bei dem jetzigen Stand der Dinge wird es der ernstlichen Arbeit vertrauensvoller Verhandlung vor der endgültigen Beschlußnahme bedürfen, um eine schließliche Vereinbarung der bedeutamen Gesetzgebung zu sichern.

Mag der ernst nationale Geist, welcher den jetzigen Reichstag in seinem vertrauensvollen Zusammenwirken mit den Bundesregierungen seither stets geleitet hat, sich auch in der glücklichen Durchführung seiner letzten und größten Aufgabe entscheidend bewähren.

An einer anderen Stelle bemerkt die Prov.-Korr. zu der Forderung der Aburtheilung der Preßvergehen durch Schwurgerichte:

„Im Gegensatz zu den bestimmten Erklärungen der Regierungen wurde der Antrag der Kommission mit 212

gegen 105 Stimmen angenommen und damit unzweifelhaft eine der größten Schwierigkeiten für das Zustandekommen der genannten Gesetzgebung beseitigt.“

Am Schlusse ihres Ueberblicks über die Arbeiten des Reichstags in der letzten Woche sagt die Prov.-Korr.:

„Die Beratung der Strafprozeß-Ordnung und damit die zweite Beratung der großen Justizgesetz überhaupt wird jedenfalls in den ersten Tagen des December zu Ende geführt werden.“

Der Reichstag wird sodann voraussichtlich die dritte Lesung des Reichshaushalts und einige andere Aufgaben erledigen und nachher zur dritten Lesung der Justizgesetz schreiben.

Die Session wird kaum vor dem 20. December geschlossen werden können.“

Deutscher Reichstag.

In der heutigen 21. Plenarsitzung kam bei Fortsetzung der zweiten Beratung der Kriminalprozeß-Ordnung zunächst der von der Kommission neu angenommenen § 132a zur Debatte, wonach jedem zum Verurtheilten bestellten Rechtsanwalte Gehühren aus der Staatskasse zu bezahlen sind, wobei der Rückgriff an den in die Kosten bezurtheilten Angeklagten vorbehalten bleibt. Die Bundesregierungen wollen diesen Paragraphen streichen; andererseits verlangt ein Amendement der Fortschrittspartei, daß diese Bestimmungen auch auf erwählte Verteidiger in Fällen namentlich der notwendigen Vertretung ausgedehnt werden. Der Antrag der Fortschrittspartei wurde abgelehnt, der Kommissionsantrag mit großer Majorität angenommen.

Es folgte die Beratung des zweiten Buches (Verfahren in erster Instanz). Der 1. Abschnitt (öffentliche Klage) wird ohne Debatte angenommen. Und im 2. Abschnitt (Vorberatung der öffentlichen Klage) passiren die §§ 137—147 ohne Diskussion. Dagegen sind die §§ 148 bis 148a von großer Bedeutung, da in denselben die vielfach erörterte Frage über das Anklageprivatmonopol der Staatsanwaltschaft zum Austrage kommt. Die Kommission ist, wie der Referent von Schwabe eingehend erläutert, davon ausgegangen, daß in erster Linie zwar der Staatsanwaltschaft die Aufgabe zufalle, im Namen der bürgerlichen Gesellschaft das Verbrechen zu verfolgen. Sie hat jedoch geglaubt, daß dieser Grundsatze nicht ausnahmslos anzuwenden sei, aber sich nicht für die prinzipiale Privatklage entscheiden. Ebenso wenig hat sie die sog. Popularklage zugelassen, wonach Jedem im Volke, ohne Rücksicht auf das eigene Interesse, das Klagerrecht zusteht. Dagegen glaubte die Kommission durch die Bestimmungen des Entwurfs über die subsidiäre Privatklage, sowie über die Nebenklage das berechtigte Interesse des Einzelnen an der strafrechtlichen Verfolgung des Ver-

Blut um Blut.

Von Hans Heiling.

(Fortsetzung.)

10) Der Italiener hatte eine fein eiselirte Waffe aus der Brustfatache hervorgeronnen und ließ sie wie spielend, vor Imas entlegene Augen blitzen.

Sie warf einen scheuen Blick hinüber. Finsterner, entschlossener Ernst sprach aus seinen männlich schönen Augen, deren äußere Ränder die bligenden Augen trafen.

Wenn er Ernst macht! Heiß hoch es ihr zum Herzen — sie schloß die Augen, daß sie vier einer Natur gegenüber stehe, deren wilde Kraft sich ihrer Verachtung gegenüber. Seine leidenschaftlichen Worte hatten sie bis ins tiefste Innere empört, aber diese furchtbare Wut machte ihr Blut erstarren. Sie hob die Hand wie abwehrend zu ihm auf und sagte leise bittend:

„Lassen Sie mich gehen.“

Einen Augenblick stand er launlos, regungslos vor ihr, bis das heiße Blut, welches bei den einfachen Worten des jungen Mädchens seine gebräunten Wangen tiefer gefärbt hatte, eben so plötzlich wieder zurückgetrieben war. Dann ergriff er ihre noch entblößten Finger, drückte sie häufig an die Lippen und sprach mit vor Aufregung zitternder Stimme:

„Nicht so, Signora Imas, nicht so gehen Sie von mir. In dieser kleinen Hand, die gewiß keinem Tierchen wehe zu thun vermag, liegt Leben und Glück eines Menschen, von ihr hängt es ab, ihn zum sanften, folglichen Schonen zu machen, oder alle Dämonen zu wecken, die in dem Blute eines jeden Italieners schlummern. Ich wiederhole es — auch in Ihnen glüht ein anderes Leben, als das gemeine, selbstherrliche, welches Sie den Menschen gegenüber zur Schau zu tragen wissen. Oh, lassen Sie mich es versuchen, der zündende Strauß zu sein, der dieses Herz —“

„Mein Herz!“ unterbrach jetzt das bisher wie betäubt dastehende junge Mädchen die immer leidenschaftlicher werdenden Worte, „mein Herz, halten Sie ein — lassen Sie mich gehen — meine Sprache.“

Pietro trat einen Schritt zurück, plötzlich aber loderte ein wildes Feuer in seinen schwarzen Augen auf.

„Der sollte Ihre Herz bereits genädelt haben?“ sagte er mit kaum zu bemerksamer Bewegung. „Signora, nur das Eine sagen Sie mir — ob, nur das Eine. Bin ich zu spät gekommen? Ist es ein Anderer, der den Preis errungen, vor mir errungen hat? Ein Wort, Signora, nur ein Wort.“

Er war wieder dicht vor sie hingetreten. Ohne ihn anzusehen, schloß das geängstete Mädchen, wie seine bligenden Augen durchbohrend auf ihr ruhten. Jetzt nahm er ihre Hand; aber als ob diese Berührung sie erst wieder zum vollen Bewußtsein ihrer Lage brachte, richtete sie sich plötzlich hoch auf, zog ihre Finger heftig aus den seinen und hatte sich eben so weit gefaßt, um mit einer stolzen Erwidrerung an dem lästigen Eindringlinge vorüber zu schreiten, als durch die lautlose Mittagsglocke der Ton nahender Schritte zu ihr herüber drang. Sie hielt den Athem an, denn trotz der anscheinend widergewonnenen Haltung bangte doch ihr Herz nicht weniger vor der leidenschaftlichen Zubringlichkeit dieses fremden Mannes und hieß jede Unterbrechung eines so peinlichen tête-à-tête freudig willkommen.

Auch Pietro launfte.

Ja, es waren Schritte die von dem grünen Höhenzuge nahten, deutlicher und deutlicher und nun tauchte hinter altem Gemäuer die Gestalt eines Mannes empor.

Ima hätte fast laut aufgeschrien vor Freude über diese unerwartete Hilfe in der Noth und unwillkürlich streckte sie dem Nahenden die Hand entgegen, während sie rasch einige Schritte vorwärts machte, um, wie sie hoffte, unter seinem Schutze den Heimweg anzutreten.

Auf Pietro's Stirn hatte sich die Wolke noch finstrier zusammengezogen; er schien einen Moment mit sich uneinig zu sein, dann aber sagte er mit gebämpfter Stimme:

„Signora Imas, ich will und werde so nicht von Ihnen scheiden. — Geben Sie mir in diesem Augenblicke keine Antwort auf meine Fragen — sie möchte uns beiden zum Unheile werden. Aber, Signora, ich muß Wahrheit, ich muß Gewißheit haben — der Cavaliere di Castello weicht keinem Phantome — — wir sehen uns wieder.“

Ima's stolze, kräftige Natur war mit der nahenden Befreiung auf's neue erwaht. Sie schreie sich mit einem Blitze kaltester Zurückweisung noch einmal zu ihm um und sagte mit fester Stimme:

„Es giebt nur eine Antwort, Signor Castello — so viel an mir liegt, sehen wir uns nie — niemals wieder.“

Dann wandte sie sich dem kleinen grünen Hüfsteige zu, aber als ihre Blide die jetzt ganz nahe Gestalt des so freudig Begrüßten trafen, stog ein dunkles Roth über ihre bleichen Wangen und das stolze erhobene Haupt senkte sich unwillkürlich nieder.

Mußte es denn auch gerade er sein, der gemeine, überlegene Herr von Kronau, der sich so hoch erhoben über die Schwächen der Menschheit zu fühlen schien? Wie kam es, daß sie nicht schon von ferne den großen hellen Sonnenschein erkannt hatte?

Jetzt stand er vor ihr — Frage, Erstimmen, Mißbilligung in seinen tiefen braunen Augen, als erwarte er von ihr eine Erklärung und Rücksicht für sein weiteres Benehmen.

Was hatte, was konnte sie ihm sagen?

Seinen Arm nehmen und schweigend den Rückweg antreten, ihn überlassend, die Erklärung des räthselhaften Auftritts selber zu suchen? Er wenigstens war doch ein Edelmann.

Noch schwante sie, als plötzlich in dem alten Thorbogen noch eine Gestalt auftauchte, dies Mal einer jener verwitterten, trennbar schlauen, italienischen Schiffer, die für ein gutes Krugloß zu jedem Dienste der Fremden bereit stehen.

Der vierige Sekunden waren seit Ima's letzten stolzen Worten verstrichen, deren Eindruck auf den Italiener sie nicht beachtete.

Einen Moment standen sich die drei gegenüber, dann plötzlich löstete Pietro seinen Fuß, bot, als fei nichts vorgefallen, dem jungen Mädchen mit dem ruhigen Anstande eines Edelmanns den Arm, indem er föhlich sagte:

„Die Signorina wird mir erlauben, daß ich Ihre Zeichenmappe trage und sie auf dem kürzesten Wege nach dem Hotel geleite.“

brechers nicht hinlänglich gewahrt und hat deshalb die ausschließliche Disposition der Staatsanwaltschaft über die Anklage eingezogen. Deshalb soll die Anrufung richterlicher Entscheidung dann gestattet sein, wenn die Staatsanwaltschaft die Verfolgung abgelehnt, auch die vorgelegte Behörde der Staatsanwaltschaft die Beschwerde zurückgewiesen hat. Um aber unbegründeten Denunciationen vorzubeugen, ist der Richter befugt, eine Ration für die Kosten zu verlangen, auch hat der Denunciant, im Falle auch das Gericht keinen Anlaß zur Erhebung der öffentlichen Klage findet, die erwachsenen Kosten zu tragen. — Bezüglich der zu stellenden Ration schlägt die Kommission vor, daß dieselbe für die durch das Verfahren über den Antrag und durch die Untersuchung der Staatskasse und dem Beschuldigten voraussetzlich erwachsenen Kosten aufkommen soll. Die Fortschritts-partei beantragt die Worte: „und durch die Untersuchung“ zu streichen. § 148 (in das Prinzip) wird mit sehr großer Majorität angenommen; ebenso § 148a, b, c und e.

Der dritte Abschnitt, §§ 149—162, wird ohne erhebliche Debatte angenommen. Der vierte Abschnitt, §§ 163 bis 175, handelt von der Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens. Die ersten Paragraphen werden ohne Debatte angenommen. § 165a lautet in seinen wesentlichen Bestimmungen: Der Vorsitzende des Gerichts hat die Anklagebeschrift dem Angebeschuldigten mitzuteilen und ihn zugleich aufzufordern, sich innerhalb einer zu bestimmenden Frist zu erklären, ob er die Voruntersuchung oder die Vornahme einzelner Beweiserhebungen vor der Hauptverhandlung beantragen oder Einwendungen gegen die Eröffnung des Hauptverfahrens vorbringen wolle. Ueber die Anträge und Einwendungen beschließt das Gericht. Eine Anfechtung des Beschlusses findet nur in dem Falle des § 150d statt. Dieser § 150d bestimmt, daß gegen einen Beschluß des Gerichts, durch welchen der Antrag der Staatsanwaltschaft oder des Angebeschuldigten auf Eröffnung der Voruntersuchung abgelehnt worden ist, sofortige Beschwerde stattfindet.

Bei der Abstimmung wurde § 165a mit unwesentlichen Modifikationen angenommen. Abschnitt 5 (Vorbereitung der Hauptverhandlung der §§ 176 bis 188) und Abschnitt 6 (Hauptverhandlung der §§ 189 bis 233) werden ohne er erwähnenswerthe Debatte unverändert nach den Vorschlägen der Kommission genehmigt und darauf die weitere Beratung auf Freitag vertagt.

Berlin, 30. Novbr. Der R.-A. enthält eine kaiserliche Verordnung, nach welcher die Wahlen zum Reichstag am 10. Januar 1877 vorzunehmen sind.

Da betrefft die Proklamierung der famosen Konstitution in Konstantinopel bereits erste Schwierigkeiten im Ministerium und im Rathe des Sultans ausgebrochen sind, so tritt hier die Frage nach der Konferenz und der türkischen Beihilgung daran immer mehr in den Hintergrund. Das Interesse beanspruchen vielmehr in erster Linie die direkten Beziehungen zwischen England und Oesterreich, um so mehr, als neben der englischen Sprache, welche man in Petersburg führt, auch die kriegerischen Vorbereitungen dort täglich an Umfang gewinnen. Bereits wird die Mobilmachung von weiteren 3 Armeekorps für December angeknüpft.

Vor einiger Zeit hat ein Obergericht auf Antrag des betheiligten Vaters die Verichtigung der in das Standberegister eingetragenen Vornamen eines dem letzteren geborenen Sohnes mit Rücksicht darauf angeordnet, daß bereits einem früher geborenen Sohne desselben Vaters ganz die nämlichen Vornamen beigegeben worden waren. Wie der

Minister des Innern den Oberpräsidenten zc. durch ein Circularerkrift vom 5. d. M. mitgeteilt, hat insofern in dem hierüber an den Justizminister erstatteten Bericht das gedachte Obergericht bemerkt:

„Es erlenne, in Uebereinstimmung mit dem Reskripte vom 29. Mai 1875 den Satz:

„Eingetragene Vornamen können, auch innerhalb der vom Gesetze gewährten zweimonatlichen Eintragungsfrist, weder durch die Zufügung weiterer Vornamen, noch durch die Entziehung anderer Vornamen geändert werden, es müsse denn die Entziehung unrichtig benützt sein“

für durchaus richtig an, und es habe die in Rede stehende Entziehung nur deshalb angeordnet, weil es nach Lage des Falles zu der Ansicht gelangt sei, daß der betreffenden Entziehung in der That ein Irrthum auf Seiten des Geburtsfalls angezeigenden Vaters zu Grunde gelegen habe.“

Hiernach liege zu einer Aenderung des Reskripts vom 29. Mai 1875 ein Anlaß nicht vor.

Mit Taufnennungen ist bei Aufnahme standesamtlicher Akte, nach einem Circularerlaß des Ministers des Innern vom 8. d. M., schriftlich zu verhandeln, und es ist ihnen die gemachte Entziehung zum Durchlesen und Unterscheiden hinzugeben. Auch ist alsdann — unter Durchstreichen des Wortes „Vorgelesen“ in den Verbrüden — ein besonderer Vermerk über das beobachtete Verfahren hinzuzufügen. Nur, wenn der Taufnennende auch des Lesens unkundig ist, wird statt dessen — entsprechend den Vorschriften in § 7 Theil II. Titel 3 der Allgemeinen Gerichtsordnung — ein der Zeichenprache der Taufnennenden Künbiger zugezogen werden müssen und, daß dies geschehen, in dem Protokolle zu vermerken sein.

Nach demselben Reskripte ist es für unzulässig zu erachten, daß ein Standesbeamter sich selbst die Anzeige über die in seiner Familie vorgenommenen Geburts- und Sterbefälle mache und darüber unter Abkürzung der gebrauchten Einleitungsworte des vorgelesenen Formulars ein Protokoll aufnehme, da das Gesetz zur Aufnahme jedes gültigen Protokolls zwei Personen erfordert, den das Protokoll aufnehmenden Standesbeamten und den vor demselben Behufs Erfassung der Anzeige Erscheinenden.

Petersburg, 30. Novbr. Die Sprache der Berliner „Post“ über die jüngsten Räumungen der russischen Politik, niedergelegt in der Depesche des Fürsten Gortschakoff an den Grafen Schadow vom 19. November und dem Privat Schreiben vom 3. November, hat hier in maßgebenden Kreisen Bestreben erregt. Die aus dem zweiten Schreiben abgerissene Bemerkung — „Es ist wahrhaft peinlich zu sehen, wie zwei große Staaten, die vereinigt die europäischen Fragen zu ihrem gegenseitigen Vortheil und zum Vortheil Aller regeln könnten, sich selbst und die Welt durch einen auf Vortrübheit und Mißverständnisse begründeten Antagonismus beunruhigen“ — wird von der „Post“ als „Präntation“ bezeichnet. Bei dem Betheilen des Dreifaltigkeitsfestes, welchem Rußland jeberzeit seine volle Treue bezeugt hat, kann der angezogene Passus nur den Sinn haben, daß Antagonismus zweier Mächte das allgemeine Einverständnis erschwert. Die Parallele, welche die „Post“ in einem besonderen Artikel mit der Sprache Rußlands vom Jahre 1853 zieht, ist vollständig unzutreffend einer Schläge gegenüber, die einerseits durch Rumänien's Stellung eine völlig andere ist als dazumal, und der andererseits die der jetzigen Situation vorangegangenen von den Mächten vereinbarten gemeinschaftlichen Schritte ein völlig anderes Gepräge gegeben haben.

hatte, bestiger auf sie eingewirkt habe, als es den Anschein gehabt. Er wußte auch ihr Schweigen zu würdigen. Sie war eben ein Charakter, sie verstand es, zu leiden, zu fühlen, zu denken ohne Worte.

Er hätte sie trösten, sie beruhigen, hätte ihr helfen mögen, das Vergangene vergehen — aber hatte sie ihm nicht jedes Recht zugab, jeden Antheil an dem, was sie betraf, abgelehnt?

Möglichst sah er aus seinem Sinnen empor. „Sie können nicht weiter, gnädigste Fräulein, es ist unmöglich, Ihre Füste tragen Sie nicht mehr. Nur einen Augenblick ruhen Sie aus.“

Und Ama mußte schweigend zugestehen, daß ihre Kraft momentan zu Ende sei.

Eine kleine Baumgruppe ganz in der Nähe bot Schatten; dorthin ließ sie sich willenlos fähren und sank erschöpft auf dem weichen Boden nieder.

„Könnte ich nur einen kühlenden Trunk für Sie herbei schaffen“, sagte er besorgt; aber ich wage es nicht, Sie allein zu lassen.“

Er schüttelte summt mit dem Kopfe.

„Auch nirgend ein kleines Quellchen in der Nähe, keine Frucht, gar nichts.“

„Ama hatte die Augen geschlossen und antwortete nicht. Der junge Mann lehnte nun auch schweigend an einem Baume.“

„Herr von Kronau!“ Hang es plötzlich schächtern zu ihm herüber.

Im Nu war er an ihrer Seite. Ama sah schon zu ihm empor, dann reichte sie ihm zögernd die Hand und sagte:

„Ich danke Ihnen, Herr von Kronau; ich war — recht unfreudlich gegen Sie. Es — es war zu viel auf einmal.“

Gerührt und schnell verlobt zog der junge Mann Ama's Hand eheverbiegt an die Lippen.

„Rufen Sie noch ein Weibchen, mein gnädigste Fräulein“, bat er, „bis Sie sich ganz von Ihrer Erschöpfung erholt haben, das Hotel ist nachher bald erreicht.“

— Gegenüber dem Fürsten Milan ist von hier aus, glaubhaftem Vernehmen zufolge, mehrfach darauf vertrieben, daß, wie auch die Dinge sich gestalten werden, Rußland nicht daran denke, Plänen gewisser panislawischer Agitatoren Verlaß zu leisten. Wollte Serbien unter dem Schutze Rußlands seine berechtigten Ansprüche geltend machen, so siehe ihm dieser Schutz zur Seite, aber weder ferbische Königstronen, noch wüste Agitationen, die alle factischen Verhältnisse und Beziehungen außer Acht lassen, hätten etwas mit ihm zu thun, was Rußland vertrete. Senator Marinowits überbringt Versicherungen des Fürsten Milan, daß Serbien sich der russischen Anspannung unterordnen werde.

Kleine Wanderungen durch den Inzeratenthil des „Zageblattes“.

III.

Will es denn wirklich Winter werden und steigt das Weihnachtsfest vor der Thür oder hat sich der Kalendermann diesmal gründlich verrechnet? Der Himmel zeigt ein so ungeschicktes Berliner Neutralitäts-Blau, der flammende Sonnengott meint es mit der alten Mutter Erde so gut, daß die jungen Knospen schon wieder kühn haben hervorbrechen wie die Wägel und jungen Kryster in schallenden Reigen, die ihren Winterüberzieher glücklicherweise noch nicht eingedalt haben. Weig man doch wahrlich nicht mehr, wie man sich leiden soll! Drüben sieht man Nachbar Eaneder sogar hemdsärmelig in der Hausstir und schmagt mit dem Beschändler, der sein Schaufenster so lebend ausgestattet, aber in diesem Winter noch keinen Wulst verkauft hat und darüber selbst müßig geworden ist. O diese doppel schlechten Zeiten! Die armen Leute jedoch denken dem lieben Gott für das liebe, milde Wetter, die anbauende Arbeit; die Armen wollen auch ihr Weihnachtsfest feiern.

Es ist lange her, da auch ich ein recht armes Kind war. Vater schlummerte längst tief unten mit all seiner Sorge und Liebe für uns Jungen; wenn aber das liebe Best faun und wir mit Mutter lange weg vorher gedacht und uns gekümmert hatten, brante doch immer ein kleines Bäumchen mit Krzen und brunter lagen ein Paar Stiefeln, ein Paar Strümpfe, Beinfleider, und was sonst das „Nüchsigkeit“ war. Wie wir Jungen uns freuten! Wohl den Eltern, die ihren Kindern durch das wahrhaft Nützliche Freude machen!

Indem ich Dieses denke, führt mich meine Wanderung zu der Schuhmacherei, der Schneiderei. Daß ich denn heute noch so sagen, da Welches eine „Kunst“ geworden, da in Dresden eine Belichtungsatademie besicht und in Senf ein Congress zur Erweiterung der Fragen kommt, das nie man bequiem auf kleinem Fuße leben könne. Wenn doch unsere deutsche gewerbliche Thätigkeit mehr und mehr mit der künstlerischen Form sich befreundete!

Da siehe ich plötzlich vor der „Englischen Schuhfabrik von Fr. Schülke. Einem solchen Geschäft sind doch alle Sünde verfallen: Studenten und Philister, Professoren und Keimieder, Stadträte und Nachwächter, Comödianten und Gelehrte, Kräftigen und Biermannellen, hoher Adel und verehrungswürdiger Publikum incl. der stimmfähigen Bauern. Auf den Kopf kommt immer viel an, auf den Fuß manchmal Alles. Wir sehen kein Schaufenster und müssen in das Geschäft selbst eintreten. Da finden wir in den beiden für Herren und Damen besonders eingerichteten Käden (braucht's kein Anderer zu wissen, wo einem der Schuh drückt) eine außerordentlich große Auswahl in allen möglichen Arten der Fußbekleidung, sowohl für den täglichen Gebrauch als auch für den Salon. Besonders haben die

„Was — was haben Sie gedacht?“ fuhr sie mit gesenkten Augen fort.

„Dennal ichwie eine Weile, dann erwiderte er zögernd: „Gedacht? — Ich habe überlegt und geglaubt, daß es sein könnte, das mich Ihnen so unlieblich gemacht, daß es Ihnen schwer wird, selbst den einfachsten, natürlichsten Ritterdienst mit mir anzunehmen; aber noch bin ich zu keinem Resultate gekommen, wenn Sie —“

Eine dunkle Aultz hatte bei diesen Worten Ama's bleiches Gesicht überzogen und wie bittend wehrte sie ihm mit der Hand, weiter zu reden.

„Das — meinte ich nicht — der Austritt dort oben — der Italiener.“

Dennal bligte das junge Mädchen verwundert an. „Darüber, mein gnädigste Fräulein, denke ich, was ich Ihnen, hätte ich Ihre angenehme Wege geteilt, gern vorher gesagt haben würde und was Sie nun leider durch eigene bittere Erfahrung haben lernen müssen — daß junge Damen unter diesem heißen Himmelsstrich, wo auch die Menschen heißblütiger und leichtlebiger sind, als in unserm kühlen Norden, nicht allein und überhaupt ungeschwärmten dürfen, dem Italiener aber meine Meinung zu sagen, dazu mein gnädigste Fräulein, naßmen sie mir lieber das Recht.“

Sie hielt noch immer die Augen gesenkt, die Finger spielten unruhig mit den Stiften.

„Wissen Sie, daß ich den Italiener schon früher sah?“

„Dennal bligte verwundert auf.“

„Er hat Sie nicht zum ersten Male belästigt?“

„Er war unser Wirt in den Fesentellern“, erwiderte sie müßig.

Dennal hatte von der Affaire und dem absonderlichen Caocallere gehört und der General hatte sich nicht verlassen können, Ama des Defener mit dieser raschen Eroberung zu nennen, aber der junge Mann hörte es der leise bebenden Stimme an, daß es dem jungen Mädchen peinlich war, die Sache zu erwähnen, so erwiderte er mit kühl-erem Ton, als es seine Abicht war:

„Warum aber, meine Gnädigste, von Dingen reden die Ihnen nicht angenehm sein können?“

(Fortsetzung folgt.)

jetzt immer mehr in Gebrauch kommenden hohen Stiefeln für Herren wie für Knaben eine sehr gefällige Form bei garantierter Dauerhaftigkeit und Wasserfestigkeit. Für Damen und die in sehr großer Mannigfaltigkeit vorhandenen, sehr geschmackvoll gearbeiteten Reiterstiefel zu empfehlen; für Kinder ist alles Gewünschte zu haben. Dort findet man nämlich sehr schöne und nützliche Weihnachtsgeschenke, die der Eigentümer des Geschäfts mit Besonnenheit unter persönlicher Leitung gut anfertigen lassen und die er selbst nach einer gutartigen Aufseherleistung des Bestellers passend ausführt. Gewöhnlich sind für den Weihnachtskauf die sonst schon solchen Preise noch besonders herabgesetzt. Ferner kann man auch zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet für Herren die so bequemen, warmen Pantoffeln, Morgenhäufe und Morgenstiefeln, für Damen feinere russische Morgenhäufe von Filz oder anderen Stoffen mit oder ohne Pelz, Gummihäufe und Stiefeln mit Wollfutter und Pelz, Frotzalgolosen, Lederhosen von Filz; für Kinder hübsch garnierte Hanschuhe von Filz, sowie sehr sauber gearbeitete Samachen in allen modernen Farben; endlich für Alle, damit der nöthige Glanz und Effect nicht fehle: die köstlichste Bekanntschaft und bewährte Perleberger Glanzwische.

Zum richtigen Weg führt aber ein feiner, möglichst billig zu beschaffender Anzug und deshalb gehen wir heute noch in die Filiale von L. Richter große Ulrichsstraße 5, wo wir neben vielen Andern in langst und weit bekannter trefflicher Arbeit seine Winterüberzieher, Joppen und Reise-paletots zu enorm billigen Preisen finden.

Bei Besprechung der vortheilhaften Ausstellung von Emilie Schmidt (Nr. 281) sind einige Kritikpunkte unter-gelassen: die kleinen Kinder brauchen nämlich nicht Stiefeln, sondern Stiefelchen, um sie nämlich hinein zu stecken, und Kinderzeug ist für manche junge Mutter nicht die letzte sondern die beste Weihnachtsgabe. Da sieht man, was einem Zungehellen, noch dazu einem alten, passen kann!

Ja, mein lieber Herr A., B., C., mein bester K., J., Z., warum wir sie nicht besuchen? Waren sie uns nicht den ersten Besuch schuldig? Im Uebrigen wandern wir im großen Kreise unserer Anzerenten noch lange weiter, hierhin, dorthin, bis Knecht Ruprecht uns abholt.

Wetterbericht vom 29. November.
Unverändert niedriger Barometerstand dauert über ganz Mittel-Europa an. Der niederste Luftdruck wird aus Däne-

mark, der höchste aus dem Orient gemeldet. Die Luft ist an der Nordsee stark, sonst überall schwach bewegt, der Himmel durchwegs bewegt und neblig, die Temperatur meist über der normalen. Im westlichen Europa dauert milde, warme Witterung an. Anbauern der trüben und regnerischen Witterung.

Civilstands-Register der Stadt Halle.
Meldung vom 30. November.

Aufgeborenen:
Der Lokomotivführer F. Rulisch, Falkenberg, und A. Lutter, Königsstraße 8. — Der Handarbeiter G. A. Worm und J. F. Fiedler, Griebichenstein. — Der Kupferschmied D. Seidler, Geißstraße 42, und L. Pizler, Ludwigsstraße 10.

Geborenen:
Dem Fabrikarbeiter G. Koch eine L., Hirtengasse 9. — Dem Handarbeiter F. Ziegler eine L., Magdeburgerstraße 30. — Dem Wälder K. Maurusch eine S., Landwehrstraße 13. — Dem Bahnarbeiter F. Schürick ein S., Freudenplan 6. — Dem Wälder F. Krumme ein S., Blücherstraße 6. — Dem Handwerksfabrikant H. Fröhlich ein S., Dachritzgasse 10. — Dem Tischler F. Uhlrich ein S., Steg 7. — Dem Schriführer D. Kersten ein S., gr. Bauhausgasse 1. — Dem Maurer W. Keller ein S., H. Wäckerstraße 3. — Ein unehel. S., Schülershof 16. — Ein unehel. S., Entbindungs-Anstalt.

Gestorbenen:
Des Handschuhmachers G. Sonnemann L. Martha Elisabeth, 1 W. 8 L., Atrophie, Karlsstraße 8. — Des Goldarbeiters J. Krüger Ehefr. Klara Emilie geb. Schmidt, 72 J. 1 W. 27 L., Brustfell- und Herzbeutelentzündung, Leitzigerstraße 4.

— Im Monat November sind bei hiesigem Standes-amte angemeldet:
Geburten 223. — 111 männl., 112 weibl.,
Eheschließungen 44.
Sterbenden 146. — 77 männl., 69 weibl., 1 Todt-gebur.

Stadt-Theater zu Leipzig.
Neues Theater.
Sonnenabend, 2. Dezember: Pitt und Joz. Georg III. —
Dr. Höpfer.
Sonntag, 3. Dezember: Die lustigen Weiber von Windsor.

Originaltelegramm d. Hall. Tageblatts.
(Nach Schluss der Redaktion eingetroffen.)
Peter sburg. Nach Meldung der Zeitungen wird die Abreise des Oberkommandirenden der Süds-
armee, Nicolai Nicolajewitsch, heute erfolgen.

Berein für städtische Interessen.
Beitrittserklärungen zu dem am 21. November in's Leben getretenen „Berein für städtische Interessen“ werden an den nachbezeichneten Stellen entgegengenommen:
Cigarrenhandlung von Neumann, Königsstraße 5a.
" " Steinbrecher & Jaspser, Markt-
platz 1.
Kaufmann Fohler, Oberglaucha 30.
" Ernst Voigt, gr. Klausstraße 22.
" Fr. Noie, Geißstraße 45.
Glaubwürdiger Schiedsrichter.
In gleicher Weise kann die Meldung zur Mitgliedschaft durch Postkarte bei den Vorstandsmitgliedern erfolgen.
Der Vorstand.

Zaubstimmchen-Anstalt.
An edle Menschenfreunde richtet der unterzeichnete Anstalts-Vorleser die dringende Bitte, bei dem nächsten Weihnachtsgeschenke der armen Zaubstimmchen zu gedenken. Würde der Wunsch unseres Herrn williges Gehör finden: „Du Glücklicher, Mund und Ohr habe ich Dir und den Deinen nicht verschlossen, verschlechte nicht Herz und Hand den armen Zaubstimmchen.“
Klog.

S.-Acad. Sonnabend 6 U. Volkssch.
Evangelischer Jünglings-Berein.
Sonntag den 3. Dezember Abends 8 Uhr Mauerz. 6 Vortrag über: „Das Heim“, gehalten von Herrn Konfession-
srath D. Neuenhans.
Zutritt für Jedermann frei.

Bekanntmachung.
Diejenigen Quartiergeber, welche die Quartiergelder, für die während der Herbstferien einquartirt gewordenen Mannschaften bis jetzt noch nicht erhoben haben, werden hierdurch nochmals angefordert, diese Gelder bis Ende dieses Monats gegen Abgabe der Quartierbilletts im Militär-Bureau zu erheben. Erfolgt die Abhebung in dieser Zeit nicht, so wird über diese Gelder anderweitig verfügt werden.
Halle, den 1. December 1876. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Liste der Mitglieder des großen Grundbesitzes im Saalkreise liegt in meinem Bureau während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme aus.
Halle, den 30. November 1876. Der königliche Landrath des Saalkreises
C. v. Krollig.

C. Brünner's Restaurant, Steinweg 9.
Heute Sonnabend großes Schlachtfest.
Zu einem rentablen Geschäft ein Compagnon mit 4—5000 R Capital gesucht. Gef.Adr. unter 3. J. 1000. Exped. d. Bl. erbeten.
Ich suche sofort zur Ausfüße im Geschäft noch ein junges anständiges Mädchen von hier.
C. Luckow.
Ein junges ordentliches Hausmädchen, das möglichst etwas nähen kann, wird sofort gesucht gr. Ulrichsstraße 24, im Laden.
Ein Feldbauweber, mehrere tüchtige Schmeißer, 2 Verh. Gärtner, 2 herzschneller, Anschläger, 2 Knüttler finden z. 1. Jan. 1877 Stellen. Ein herrschaftl. Diener findet in einem groß. Hause sofort Stelle. Ein Borchelner mit guten Mitteln wird sofort gesucht durch
Fr. Binneweiss,
Halle a/S., gr. Wäckerstraße 18.

• Nothmannsells, Köchinnen, Jungfern, Kinderfrauen, Verkäuferinnen, Mädchen für Alles finden j. u. 1. Januar angenehme Stellen durch
Frau Binneweiss.
• Ein Stubenmädchen nach auswärts, ein Mädchen bei zwei einz. Leute erhalten 1. Januar Stellen durch
Frau Scholle, gr. Wäckerstr. 17.
Wirthschafterin, Ammen, Haus- u. Kinder-mädchen bei hohem Gehalt sucht
Frau Hermann, Fiedel 19, am Markt.
• Ordentliche Mädchen, in Küche u. Haus erfahren, erhalten zum 1. Jan. gute Stellen durch Frau Wöhl, Herrenstraße 20.
• Ein ordentl. Mädchen, in der Küche erfah- ren, sucht z. 15. Januar Stelle für Küche u. Haus. Zu erst. Blücherstr. 7a, part.

Karlsstraße 14a sind 4 fein möblirte Wohnungen sehr billig zu vermieten.
Eine Wohnung für 75 % sofort oder zum 1. Januar zu vermieten Schneerstraße 24.
2 freundl. Wohnungen sofort o. 1. Januar zu beziehen
Dejenersstraße 5.
• Freundlich möbl. Stube und Kammer sof. zu vermieten
gr. Klausstraße 9.
• Möbl. Stube und Kammer zu vermieten
Schulgasse 3A.
• Ein möbl. Zimmer verm. Niemeperstr. 15.

Neue Promenade 14, I
ist eine f. möbl. Wohnung an einzelne Herren zu mäßigen Preisen zu vermieten.
• Möbl. Stübchen mit Bett gr. Schloßg. 4.
• Eine gut möbl. Stube und Kammer ist sofort oder 1. Januar zu vermieten
Bürggasse 10 am Markt.
• Kl. möbl. Stube mit Schlafkabinett ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten
gr. Sandberg 5.
• Möbl. Stube Herrenstraße 12, part.
• Möbl. Schlafstube Dortheenstraße 1a, p.
• Möbl. Stube f. 1 H. Schmeerstr. 37/38.
• Kl. Stube u. K. mit oder ohne Möbel v. einz. Per. sofort zu beziehen Jägerplatz 8.
• Gut möbl. Stube Bahnhofstraße 2, I.
• Fr. möbl. Wohnung sofort oder später zu vermieten Weidenplan 3b, I.
• Fr. Wohnung f. anst. H. Berlinersir. 6, II l.
• Möbl. Stube u. K. Martinsgasse 1, I.
• Fein möbl. Wohnung v. 1 oder 2 Herren sofort zu beziehen gr. Steinstraße 18.
• Gut möbl. Stube verm. Niemeperstr. 10.
• Möbl. Stube zu verm. Geißstraße 67.
• Anst. Schlafstube m. K. Rathst. Stange.
• Frdl. Stübchen als Schlafst. Thalgaße 1, I.
• Anst. Schlafst. Landwehrstr. 15, Hof.

Barter-Räume,
welche sich zur Restauration eignen, werden zu mieten gesucht. Offerten unter A. 3. 13 in der Exped. d. Bl. erbeten.
• Eine anständige Wohnung im Preis von 40—50 % wird von ein paar einz. Leuten zum 1. April 77 gesucht.
• Gest. Offerten unter F. W. 376 in der Exped. d. Bl. erbeten.
• Ein höherer Beamter sucht zum 1. April 1877 eine Wohnung von 4—5 Zimmern u. Zubehör, Preis 200—250 R., in Nähe des Gymnasiums, Harz, alte Promenade.
• Offerten unter A. 3. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Lampen-Geschäfte, welche Gestriktts
in großen Posten liefern können, belieben ihre Adressen unter K. 9396 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Köln, Wall-rasweg 3, einzuliefern.
• Ein Vicualienladen resp. Keller mit kleinem Restaurant zu pachten gesucht. Offerten unter A. 20 in der Exped. d. Bl. erbeten.
• Eine verschleißbare Stube während des Christmarktes gesucht Mittelstraße 12.
• Privatstunde im Deutsch., Lat., Franz. u. Engl. wird zu ertheilen gef. Wauhof 3, I.
• Möbel-Zuhren werden angenehmen Raumstraße 14. F. Hübler.
• In einem Pensionat finden 1—2 Schüler o. j. Kaufleute zum 1. Januar freil. Aufnahme. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Jedes Quantum Holz wird schnell u. billig klein gemacht gr. Sandberg 14, 3 Tr.
• Gummihäufe resp. Wollf, Jägerplatz 8.
• Gänsefedern werden gut gerissen
städtische Arbeits-Anstalt.

Oppgepaßt!!!
Sonnabend d. 2. November Abends 8 1/2 Uhr zweite Versammlung des plattbüchlichen Clubs in dem Gasthose „zu den 3 Schwä-
nen“ in de Nonische Straat!!!
Statutenvortrag u. Donahne neer Mit-
glieder!!!
Datt Comité!
• Königsstraße Kinderpelzfragen verloren.
G. Belohnung abzug. Leipzigerstraße 84.

Tischgäste werden noch
angegenommen
„Zur Guttenberg“, Königsstrasse 20c.
39. Königsstraße 39.
Restaur. Reichstelegraph.
Von heute ab
**Echt Culmbacher Actien-
Hall, Feldschlößchen-Bier**
Vorzügliches
Mittagstisch.
à 75 %
Fr. Schmidt.

Gänzlicher Ausverkauf von Spielwaaren
wegen Einführung von Haus- und Küchen-Geräthschaften
zu und unter dem Selbstkostenpreise bei
C. Luckow.

Lederwaaren und Reiseeffecten
in unübertrefflicher Auswahl von überraschend billigen Preisen an bei
C. Luckow.

Wegen überfülltem Lager von **Winter-Paletots** werden selbige in den besten Stoffen zu auffallend billigen Preisen ausverkauft.
Bei Bestellungen nach Maaz empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in- und ausländischer **Original-Stoffe.**

Klos & Co., Leipzigerstraße Nr. 5.

Christbäume.
Es sind im „goldenen Hirsche“ mehrere Hundert Christbäume zu verkaufen.

Ein Handrollwagen billig zu verkaufen
G. Gläd, gr. Ulrichstr. 12.

Einem Hundewagen verp. Großweg 17.
Billig verkauft selbstgefertigte neue 1- und 2thür. Kleiderer., Küchensch., Kess. Kommoden, Bettst., Waschtische, Tortenmoden R. Köpke, Kaulenberg 2.

Eine Zieh-Harmonika zu verkaufen
Niemeyerstr. 15, Eing. Thor.

1 Bodendmühle in guter Geschäftslage ist sofort zu verkaufen, Preis 1000 ₰ durch
Fr. Binneweis.

Billige Gardinen
gr. Berlin 2, I.

Ein Hans mit Möbeln, 8 heizbare Zimmer und Zubehör ist veränderungshalber preiswerth zu verkaufen. Auslauf erhebt
F. Schük, Karlstr. 14a.

Ein gutschlagerender Kanarienhahn zu verkaufen
Wilhelmstr. 20, im Laden.

Giecheneiner Lagerbier von Schauer & Co. für 1 ₰ 25 Flaschen frei ins Haus

große Ulrichstraße 35.

Gutes Landbrot, feine Thür. Butter a Stück 65 Pf., und ausgezeichneten Sauerkohl a 4. 10 Pf. bei
F. Thiele, gr. Ulrichstraße 35.

Küchenschranke mit Glasaufsatz sind sehr billig zu verkaufen gr. Wallstraße 32.

Erudene Vehmische gesucht. Offerten C. G. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Haararbeiten

jeder Art werden angefertigt, Büsse von 75 ₰ an, Uhrschüre von 1 ₰ 25 ₰ an, Broches, Ohrringe, Armbänder etc. Auch verkaufe ich fertige Büsse von 4 ₰ 50 ₰.
C. Driebe, Geißstraße 19.

Dettenborn's Restaurant.

Sonnabend Röstfloden.
Sonntag fr. Rautenfloden.

ff. Galisches Aktien-Bier.
NB. German. Americ. Club.

Alle diejenigen, welche früher in den Vereinigten Staaten gelebt haben und geneigt sind, einem geselligen Club beizutreten, sind gebeten, sich in oben genanntem Restaurant, großer Berlin 16a zu melden.

„Lindengarten“

7. Lindenstraße 7.

Heute Sonnabend Schlachtfest.
Abends Unterhaltungsmusik.
Feldschlößchen-Bier ff.

Th. Böhmelt.

Bauer's Brauerei

Nathansgasse 3/4.

Sonnabend Abend Röstfloden mit Äpfeln, Merrettig etc.
F. C. Müller.

Geese's Restauration.

Heute Sonnabend Röstfloden.
Heute Sonnabend Schlachtfest
F. Ködderitz.

C. Brunner's Restaurant, Steinw. 9.
Heute Sonnabend großes Schlachtfest.

C. Müller, am Markt 25, im Waagegebäude,
empfeht sein großes wohlsortirtes Lager der
feinsten Filz- und Seiden-Hüte
in den neuesten Facons zu soliden Preisen, sowie eine große Auswahl in dauerhaft gearbeiteten Filzschuhen und Pantoffeln, mit und ohne Ledersohlen, und Bajschlitzmägen vom feinsten bis zum geringsten billigt. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

E. Pfahl, Leipzigerstraße 12,
empfeht ihr Lager von
feinen Filz- u. Seidenhüten für Herren u. Kinder, neuester Facon und billigste Preise.
Gleichzeitig empfehle mein großes Lager von feinen Morgenschuhen und Pantoffeln mit Filz- und Ledersohlen zu sehr billigen Preisen.
Filz- u. Schrotenschuhe, sowie Pantoffeln mit Ledersohlen à P 2 M.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen geehrten Kunden sowie meiner geehrten Nachbarschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meine Schweine-Schlächterei verlegt habe von der großen Klausstraße 5 nach meinem neuerbauten Hause
Fleischergasse 19.
Für das Vertrauen bejens dankend, bitte mir dasselbe in meinem neuen Lokale gütigst bewahren zu wollen.
Halle, den 2. December 1876.

Achtungsvoll
E. Gnörk, Fleischermeister.
Halle, den 1. December 1876.

Hiermit erlaube mir die ergebene Mittheilung, dass ich das seit Jahren, **Bahnstraße 10,** geführte

Materialwaaren-, Cigarren- u. Weingeschäft
Herrn **G. F. Reichart** käuflich übergeben habe, und indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte dasselbe gütigst auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

Mein Cigarren-, Spiritosen- u. Weingeschäft en gros erleidet dadurch keine Störung und werde dasselbe in bisheriger Weise fortführen.
Comtoir und Wohnung befindet sich gr. Ulrichsstraße 18.
Hochachtungsvoll u. ergebenst
E. Hildenhagen.

Bezugnehmend auf obige Annonce bitte das meinem Herrn Vorgänger bisher geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen und werde in jeder Weise bestrebt sein allen Anforderungen zu genügen und mir Ihr gütiges Wohlwollen durch prompteste und realste Bedienung zu bewahren suchen.
Hochachtungsvoll
G. F. Reichart.

Concert-Salon und Theatre variéte.

Kühler Brunnen, 1. Etage.

Heute Sonnabend, 2. December 1876, Concert und Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰ Die Direction.

Morgen Sonntag, 3. December, 3. legtes Concert.

Gustav Wilke's Restaurant,

kleine Klausstraße 8.

Sonnabend den 2. December Schlachtfest,
früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends diverse frische Wurst und Suppe.
Bier sehr schön, wozu hierdurch freundlichst einlade.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab die Restauration

„Zum Deutschen Kaiser,“
Herrenstraße 11, übernommen habe und wird es mein Bestreben sein, das mich beehrten Publikum immer reell und freundlich zu bedienen.
Halle a. S., den 1. December 1876.

F. Mannhardt, Stabshornist a. D.

Verichtigung.
In der Anzeige des Herrn Moritz König Nr. 280 d. Bl. muß es heißen: Wandfeuerzeuge, nicht Handfeuerzeuge.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Stadt-Theater.
Sonnabend den 2. Dezember.
21. Vorstellung im 2. Abonnement.
Zum 2. und letzten Male:

„Im Traum.“

Auffpiel in 2 Acten von Wilhelm Anthony.
Herauf:

„Des Löwen Erwachen.“

Komische Operette in 1 Act von Brandl.
Schauspielpreise.

In Vorbereitung:

Fäustling und Margarethe,
große komische Operette von Hepp.

Hotel zur Tulpe.

Heute Sonnabend den 2. December

Abend-Concert

vom Musikdirektor **Jr. Wenzel.**
Anfang 8 Uhr. Entree 30 R. Pfg.

Halle'scher Sängerbund.

Sonntag den 3. Decbr. Abends punkt 8 Uhr
Vierteljahresversammlung
in Freyberg's Salon.

Handw.-Bildungs-Verein.

Sonnabend den 2. December Abends 8 1/2 Uhr
General-Versammlung
im Vereinslocal. Um zahlreiches Erscheinen
der Mitglieder bittet
der Vorstand.

„Forelle“

gr. Schlamu 10b.
empfeht jeden Abend Stammen zu 30 ₰
Biere hochfein.

„Tivoli-Garten,“

Brandenburgerstraße.

Gemüthliches Besamensein, oder:
Gemüthlichkeit in's halbe Leben.

ff. Feldschlößchen-Bier, à Seidel 13 ₰

Zum Mittagstisch im Abonnement
ladet höchlichst ein

Café, Restaurant „Ursin“

Sonnabend den 2. December

Moc-artige-Suppe.
Café, Restaurant „Ursin.“

„Kaisergarten,“

Auguststraße 9.

Freitag Abend Kartoffelsupper.
Sonnabend Fricassée von Guhn.

Sonntag früh Speckfloden,
Abends Karphen polnisch und blau.
Cacaauer Bier ff.

W. Günther.

Wir gratuliren der Marie Gäbler zu
ihrem 20. Wiegenfeste.

(Hierzu eine Beilage.)